

Lebensretter auf vier Pfoten

DIE FEUERWEHR DER ZUKUNFT: Die Hundestaffel 7 des Kreises SÜW wird über die Landesgrenzen hinweg eingesetzt

VON BENJAMIN HIRSCH

SÜDLICHE WEINSTRASSE/LANDAU. Zu über 100 Einsätze jährlich rückt die Rettungshundestaffel 7 des Landkreises Südliche Weinstraße innerhalb von Rheinland-Pfalz, aber auch über die Landesgrenzen hinweg aus. Tendenz steigend. „Die Aufgabe der Rettungshundestaffel besteht im Wesentlichen in der Ortung von Personen, die unter Trümmern verschüttet sind oder in unübersichtlichen Wald- oder Wiesengeländen vermisst werden“, erklärt Staffelführer Hans-Jürgen Gnägy. Die RHEINPFALZ hat die vierbeinigen Retter und ihre Begleiter gesucht.

Zehn Hundeführer mit zehn Rettungshunden und zwei Vermisstenspürhunden erfüllen derzeit die Voraussetzungen für den Einsatz in der Rettungshundestaffel. „Die Hundeführer sollten nach Möglichkeit schon die Grundausbildung in der Feuerwehr mitbringen. Außerdem natürlich einen jungen Hund und großes Interesse an der Arbeit mit den Hunden. Weitere Lehrgänge wie ein Atemschutzlehrgang und ein Lehrgang im Bereich Absturzsicherung folgen dann“, schildert Gnägy die Voraussetzungen.

Außerdem sei die körperliche Fitness der Hundeführer von enormer Wichtigkeit, nicht nur um Fähigkeit zu haben, einen Einsatz unter Atemschutz zu bewältigen, sondern auch, um die teilweise kilometerlangen Strecken in unwegsamem Gelände im Einsatzfall bewältigen zu können. Staffelführer Gnägy weiter: „Der Atemschutz-Lehrgang ist notwendig, da wir nicht nur unsere Hunde, sondern auch technisches Gerät zur Ortung und Suche von Vermissten einsetzen können. Überall wo die Hunde nicht eingesetzt werden können, nutzen wir die Technik.“ So erlaubt zum Beispiel eine Search-Cam Einblicke in Hohlräume, wo sowohl die Hunde-

führer als auch die Hunde nicht hinkommen können.

Bei Einsätzen mit Schadstoffen in der Luft behelfen sich die Retter mit einem sogenannten Life-Detector. Dieser wandelt Klopfzeichen in akustische und visuelle Signale um.

Für die Hunde gilt als Voraussetzung vor allem ein besonderes Sozialverhalten. „Aggressive Hunde werden sofort ausgeschlossen“, beschreibt Gnägy das Auswahlverfahren. „Die Ausbildung der Hunde erfolgt dann über rund zwei Jahre. Wichtig ist vor allem, zu was wir einen Hund ausbilden: Es gibt zum Beispiel Rettungshunde, Personenspürhunde beziehungsweise Vermisstenspürhunde oder auch Wasserspürhunde“, beschreibt Hans-Jürgen Gnägy die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten der Vierbeiner.

Bei Hundestaffel 7 werden Personenspürhunde und Rettungshunde eingesetzt.

Bei der Rettungshundestaffel 7 werden Rettungshunde und Personenspürhunde beziehungsweise Vermisstenspürhunde eingesetzt. „Der Unterschied ist eigentlich recht einfach erklärt: Während Rettungshunde auf alle menschlichen Lebewesen während einer Suche anschlagen, sucht der Vermisstenspürhund gezielt nach einer Spur und somit gezielt nach einer bestimmten Person“, verdeutlicht der Staffelführer den Unterschied.

Die Rettungshunde seien dabei auf bestimmte Verhaltensweisen von Menschen trainiert. „Einen Wanderer wird der Hund nicht als gesuchte Person anzeigen, da sich die Person bewegt. Hier sehen die Hundeführer ja auch die Person. Der Hund erkennt quasi, ob die angetroffene Person sich in einer dem Hund antrainierten Position befindet und Hilfe benötigt“, sagt Gnägy.

Es brauche auch niemand Angst davor zu haben, von den Hunden ange-



Achim Marz probt mit seinem Rettungshund Sancho auf dem Trainingsgelände bei Billigheim-Ingenheim den Ernstfall. FOTO: VAN

fallen zu werden: Sind die Personen verschüttet, fängt der Hund an zu graben, in anderen Fällen zeigen die Hunde durch Hinsetzen oder Bellen den Vermissten an. „Für den Einsatz des Vermisstenspürhundes ist es von besonderer Bedeutung ein möglichst nicht kontaminiertes Utensil der vermissten Person zu haben. Dieser Geruchsträger dient als Aufnahme der Spur für den Hund“, sagt Gnägy. Nicht kontaminiert heißt: Es dürfen keine anderen Gerüche als die der gesuchten Person an dem Gegenstand sein.

„Der finanzielle Aufwand für die Einheit ist relativ hoch“, so Feuerwehrinspekteur Götz.

Der Kreisfeuerwehrenspekteur des Landkreises Südliche Weinstraße, Rudi Götz, ist stolz auf die Einheit. „Die Einheit leistet sehr viel und wird über Landesgrenzen hinweg mit anderen Rettungshundestaffeln eingesetzt. Auch der finanzielle Aufwand – gerade bei der Ausbildung der Vermisstenspürhunde – ist relativ hoch für die Einheit. Doch mit jedem Mal, wenn damit einem Menschen geholfen werden kann, lohnt sich all der Aufwand und Einsatz“, sagt Rudi Götz. „Oftmals können wir Personen aufspüren oder zumindest die Suchmannschaften auf die richtige Fährte führen“, ergänzt Staffelführer Hans-Jürgen Gnägy.

INFO

www.rettungshunde-facheinheit-rhot-7.org

SERIE

Mit der Situation bei den Freiwilligen Feuerwehren im Kreis Südliche Weinstraße und der Stadt Landau, den aktuellen Problemen, aber auch zukünftigen Entwicklungen befasst sich eine RHEINPFALZ-Serie. Die bisherigen Teile wurden am 7. und 15. August, am 3. September, 8. und 23. November sowie am 15. Dezember veröffentlicht.